

Bericht der CTF-Tagung 2017

Bei der internationalen Tagung der „Children Tumor Foundation“ in Washington war auch das Gebiet der Neurofibromatose und neuropsychologischer Funktionsbereiche, wie beispielsweise Lernen, Gedächtnis oder das Verhalten von Kindern mit NF1, Teil der Präsentationen und Diskussionen. Besonders im Fokus stand neben der kognitiven Entwicklung auch das Verhalten von betroffenen Kindern, welches oft in der Diagnose einer Autismusspektrumsstörung resultiert.

Hinsichtlich der kognitiven Fähigkeiten zeigen jüngste Studien, dass besonders beim Lesen, Schreiben und auch bei Rechenaufgaben immer wieder Schwierigkeiten auftreten können. Somit sind Dyskalkulie oder Legasthenie häufig anzutreffende Therapiefelder. Auch visuell-räumliche Fähigkeiten oder die exekutiven Funktionen können beeinträchtigt sein. Bei Kindern, die einen untypischen Verlauf der NF1 oder spinale Neurofibromatose aufweisen, manifestieren sich stabilere kognitive Begabungen und weniger Lernschwierigkeiten. Auch der familiäre Hintergrund beeinflusst die neurologischen Entwicklungsschritte, welche Kinder im Laufe der Zeit erreichen.

Da auch Verhaltensauffälligkeiten, wie ADHS oder Autismus oftmals in Verbindung mit Neurofibromatose genannt werden, zeigt sich auch hier ein wichtiges Forschungsgebiet. In einer Studie des Murdoch Children's Research Institute erfüllen insgesamt 40% der Kinder mit NF1 auch die Kriterien eines ADHS und 60% weisen Schwierigkeiten in der Aufmerksamkeit und Konzentration auf. Durch diese Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwächen wird in neuropsychologischen Untersuchungen auch der generelle IQ tendenziell negativ beeinflusst. Wenn in der Diagnostik dieser Faktor jedoch berücksichtigt wird, zeigen sich hinsichtlich der generellen kognitiven Leistungen bei den Betroffenen keine Unterschiede zur altersentsprechenden Bezugsgruppe. Im Sinne einer exakten und sorgfältigen Diagnose ist es daher notwendig klinische PsychologInnen vermehrt darüber zu informieren auch diese Forschungsergebnisse in die Beurteilung einfließen zu lassen. *Weiterführende Untersuchungen von NF1 und Autismusspektrumsstörung bezogen sich auf die Wahrnehmungsfähigkeit und Aufmerksamkeitsdauer. Man vermutete, dass Kinder mit NF1 und Autismus weniger Zeit darauf verwenden das gesamte Gesicht anzusehen. Es gab jedoch keinen signifikanten Unterschied bei der Betrachtungsdauer individueller Gesichtspartien (z.B. Augen, Nase,...). Somit lassen sich Defizite in der sozialen Kommunikation und Interaktion auch nicht dadurch erklären, dass Kinder mit NF1 und Autismus weniger Zeit verwenden um ihr Gegenüber visuell auf emotionale Zustände zu prüfen.*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kinder mit NF1 ein höheres Risiko haben Lernschwierigkeiten zu entwickeln und auch eine Verbindung zu Verhaltensauffälligkeiten (z.B. ADHS oder Autismusspektrumsstörung) besteht. Hier besteht noch zusätzlicher, vertiefender Forschungsbedarf.